

werden die 6 getragenen Kolonialpl...
oder deren Stamm mit 30 Pfg. ...
aus Halle mit 20 Pfg. ...

Erhalten täglich gratis,
Sonntags und Montags erhalt.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle Halle, Dr. Straußstraße 17;
Nebenredaktion Markt 24.

Saale-Beitung.

hundertvierzigster Jahrgang.

Nr. 522.

Halle a. S., Montag, den 6. November.

1911.

Kritik des deutsch-französischen
Marokkoabkommens.

Der Weg aus dem Labyrinth.

Das Marokkoabkommen wird hauptsächlich in der
deutschen Presse nach grundgesetzlichen Gesichtspunkten kom-
mentiert. Von der Parteien Saß und Gurski entleert wird der
Vertrag bald als ein Zerstück, bald mit tücher Stiefeln be-
handelt. Wir haben unser Standpunkt wiederholt betont,
haben das Gute an den Abmachungen, die uns die Segnungen
des Friedens erpart, — ohne, daß die nationale Ehre des Deutschen
Reiches irgendwie tangiert worden wäre, — stets in den
Vordergrund aller Betrachtungen gerückt und uns dabei in
guter Gesellschaft befunden.

Wir haben heute die Gelegenheit, auch die demokra-
tische Frankfurter Zeitung auf unserer Seite
kämpfen zu sehen. Das Frankfurter Blatt, das durch die
vornehme ruhige Objektivität, mit der es die auswärtige Politik
der verbündeten Regierungen behandelt, allenthalben bekannt
ist, schreibt an leitender Stelle:

Die Geduld des Publikums ist auf eine harte Probe ge-
stellt worden. Zwar lehrt die Geschichte, daß andere diplo-
matische Verhandlungen noch länger gedauert haben, aber sie
waren entweder nicht so wichtig oder nicht so dringend. Dies-
mal standen hinter den Diplomaten zwei große Völker, die
man nicht wissen ließ, was am grünen Tisch beraten wurde,
die aber trotzdem wußten, daß man über ihre wichtigsten Inter-
essen, ja vielleicht über Krieg und Frieden, über ihr Gut und
Blut verhandelte. Man kann es begreifen, daß manche Kreise
ungeduldig wurden und sagten: lieber eine rasche Entscheidung,
jo oder jo, nur nicht diese andächtige Singenorgel. Viel Aual der
fortwährenden Ungewissheit und Unsicherheit. Und nun ist es
auch erklärlich, daß jetzt durch heiße Wtler ein Aufsturm geht
ksen aus dem Grunde, daß die Verhandlungen endlich ihren
Abfluß gefunden haben, daß Ungewissheit und Unruhe auf-
hören. Das ist allerdings ein Gut bloß negativer Natur.

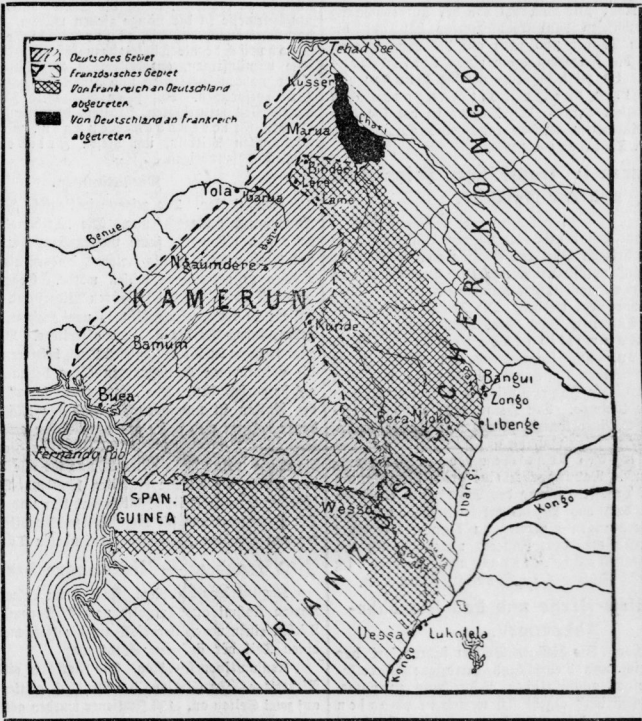
Das Abkommen bietet der Beurteilung verschiedene Seiten.
Die nächste und wichtigste ist, daß iberhaupt ein Abkommen
geschlossen worden ist. Es ist das erste Mal seit dem großen
Kriege, daß Deutschland und Frankreich iber eine wichtige
Frage, die ihre Lebensinteressen berührt und die hben und
druben die politischen Leidenschaften in hohem Grade aufgert
hat, einig geworden sind und nicht nötig hatten, die ultima
ratio der Fhrten wie der Völker, den Krieg, anzurufen. Man
kann ruhig behaupten: In früheren Jahrhunderten, ja noch
vor Jahrzehnten, wäre der Streit um Marokko schwerlich im
Frieden ausgegangen, ja es mag wohl Leute geben, die der
Meinung sind, jetzt, nachdem Deutschland und Frankreich die
Marokkofrage friedlich gelöst haben, sei der Beweis geliefert,
daß der große Krieg iberhaupt nicht mehr möglich ist. Wir
wollen unsere Zweifel nicht so weit freisetzen, aber die Tat-
sache des deutsch-französischen Marokkoabkommens ist jedenfalls
eine gewaltige Führung und Befestigung des Friedens-
gedankens. Wenn dieser Streit friedlich geschlichtet werden
konnte, was wird fernerhin der friedlichen Lösung noch un-
erwindlichen Widerstand leisten können? Zum friedlichen
Ausgang waren diesmal auf beiden Seiten die zwei wichtigsten
Voraussetzungen vorhanden: die friedliche Bestimmung und der
entschiede Wille zur Verständigung. Wo immer diese zu treffen
sind, da wird es an einem glndlichen Ausgang sicher nicht
fehlen. Ohne Zweifel haben auf beiden Seiten auch noch andere
Erwägungen mitgewirkt. So vor allem das Bewußtsein, daß
der Krieg ein Wegelief ist, dessen Ausgang Niemand mit Be-
stimmtheit voraussetzen kann, für den aber mit aller Wahr-
scheinlichkeit auf beiden Seiten Opfer an Gut und Blut ge-
handelt worden wären, die den Wert des Einiges, Marokko,
weit iberwgten hätten. Hunderttausende von blühenden
Menschenleben und Milliarden von Volkvermgen sind denn
doch keine Dinge, die man leichthin auf die Karte des Krieges
setzt. So wirkte alles zusammen, um die friedliche Lösung zu
führen, wie denn auch in den nachgehenden Kreisen hben und
druben vom Anfang der Verhandlungen an die Ueberzeugung
geherrscht hat, daß es trotz aller Schwierigkeiten und Ver-
zgerungen schließlich doch zu einer Verständigung kommen
werde. Jetzt, da diese Ueberzeugung sich erfüllt hat, darf man
der Freude iber den endlichen Abschluß der Verhandlungen
und den friedlichen Ausgang des Streites unverhüllten Aus-
druck geben.

In unseren Freundeskreis sind jedoch ein paar bittere
Trojaner gefallen. Zunächst muß die Frage aufgeworfen wer-
den: Hat das, was jetzt erreicht worden ist, nicht schon früher
erreicht werden können, ohne die Zwistigkeiten, Aufregungen
und Verteilte einer ganzen Reihe von Jahren? Man muß
diese Frage bejahen; ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß
nicht noch weit mehr erreicht worden wäre wie jetzt. Daß
es nicht geschah, ist ausschließlich die Schuld Deutschlands, die
Schuld der deutschen Diplomatie. Während Frankreich von
Anfang an ein ganz bestimmtes Ziel im Auge hatte und dieses
streben zu erreichen suchte, nämlich die Eroberung Marokkos,
trug es auf deutscher Seite nicht bloß an einem solchen klaren
Ziel, sondern auch an einer festen und zuverlässigen Methode.
Als das englisch-französische Abkommen vom 8. April 1904
Marokko den Franzosen zugesprochen, verschiebte sich die deutsche Diplo-
matie höchst gleichgültig, erst ein Jahr später bezieht sie die
Wichtigkeit der Sache und schickte den Kaiser nach Tanger, um
dort feierlich vor der ganzen Welt den Grundsat von der
Integrität Marokkos und der Souvernitet des Sultans zu
verklären. Der Eindruck dieser Ausredeging war in Frank-
reich so mächtig, daß der Hauptvertreter der Eroberungspolitik,

der Minister des Außen Delcassé, gestärkt wurde und sein
Nachfolger Rouvier sich zu Verhandlungen mit Deutschland
bereit erklärte. Das war im Juni 1905, also vor mehr als
6 Jahren. Damals wäre Frankreich bereit gewesen, Deutsch-
land bedeutende Zugeständnisse zu machen, ja es ließ sogar,
Frankreich werde sich zu einer Teilung Marokkos verstehen,
so daß Deutschland Smdmarokko erhalten hätte. Aber die
deutsche Diplomatie wollte von solchen Separatverhandlungen
nichts wissen; sie bestand darauf, das marokkanische Problem
zu internationalisieren, und zwar durch eine Konferenz, die
Frankreich, wenn es den Krieg vermeiden wollte, anzunehmen
gezwungen war.

Die Würdigung der Einzelheiten des Abkommens müssen
wir einer besondern Darlegung vorbehalten; hier sollen nur
die allgemeinen Züge besprechen herangezogen werden. Da

immer Mittel und Wege genug, auch die Bestimmungen dieses
Abkommens, so ausgeführt sie sein mögen, unausgeführt zu
lassen oder den deutschen Kaufleuten und Industrieellen die
wirtschaftliche Betätigung zu verwehren. Es gehört der fort-
währende und nachhaltige gute Wille der französischen Be-
hrden dazu, um diesen Teil des Abkommens für die deutschen
Interessen wirksam zu machen. Düren wir auf diesen guten
Willen zählen? Wir wollen es annehmen. Daß die Regelung
der Konfuzialgerichtsbarkeit und des Verhältnisses der Schutz-
befehlungen vom Abkommen ausgeschlossen und der Zukunft vor-
behalten wurde, ist vielleicht ein Fehler, denn das erfährt
die Aussicht auf weitere Verhandlungen, die auch ihre Schwie-
rigkeiten haben werden. Gefährlich können sie jedoch nicht
werden, da dair und iberhaupt für alle Fälle, in denen
Schwierigkeiten bezüglich der Ausführung und Auslegung des



Heberichtsarte der Gebiete, die Deutschland erhalten und die es abgetreten hat.

sieht vor allem ins Auge: Frankreich erhält, was es gewollt
und erachtet hat: Das Protektorat iber Marokko. Frankreich
erreicht zudem sein Ziel früher und leichter, als es hoffen
durfte. Die französischen Wtler sind klug und höflich genug,
um ihre Freude iber diesen großartigen Erfolg nicht allzu
laut werden zu lassen, ja sie lachen sich sogar hinter einer
Klage iber die großen Opfer, die Frankreich bringen mußte,
zu verbergen. In Wirklichkeit erhält Frankreich einen unge-
heuren Zuwachs an Macht und Reichtum; es bekommt ein Pro-
tektorat von 300 000 Quadratkilometern mit 10 Millionen Ein-
wohnern und unberechenbaren Naturreichtern zur schönen An-
wahnung seines ohnehin schon beträchtlichsten afrikanischen
Kolonialreiches. Ohne Zweifel wird dieser Gewinn auch den
nationalen Stolz und das Machtbewutsein der Franzosen ge-
waltig anfachen lassen; man wird sich darüber nicht zu
wundern brauchen. Die Vermutung, daß Frankreich in
Marokko einen langen Krieg werden führen müssen und sich
dort militärisch selbstgeben werde, steht auf schwachen Füßen;
Marokko ist nicht Alger, und die Leichtgltigkeit, mit der die
Franzosen Inseln eroberten und zur friedlichen Wlle
brachten, liefert den Beweis dair, daß sie etwas gelernt haben;
die gemachten Erfahrungen werden sie jebfalls in Marokko
verwerten. Es steht also fest: Marokko bringt den Franzosen
eine außerordentliche Vermehrung ihres Nationalgutes. Was
bekommt Deutschland dair, daß es dieser Vermehrung zustimmt
und sogar für sie die internationale Bürgschaft ibernimmt?
Zunächst die offene Tür in Marokko für sich und die anderen
Mchte, sowie eine Reihe von Vorkehrungen zur Sicherung
seiner dortigen wirtschaftlichen Interessen und eines Gebiets-
austausch mit ansehnlichem Zuwachs am Kongo. Die Vor-
kehrungen zur Sicherung der Handelsfreiheit und der deutschen
Interessen in Marokko sind sehr umfangreich, aber auch sehr
verwickelt; man sieht es ihnen an, daß auf sie große Sorgfalt
verwendet worden ist und daß sie wohl die meisten Schwierig-
keiten gemacht haben. Deutschland hat anfänglich die Auf-
nahme einer Bestimmung gefordert, daß es bei allen offen-
lichen Arbeiten eine Beteiligung von 30 Proz. erhalten solle;
diese Forderung ist von Frankreich nicht abgelehnt worden und
Deutschland hat sich dabei beruhigt. Was jetzt ausgemacht
worden ist, hat sich erst zu bewähren. Wenn Frankreich ein-
mal die politische Macht in ganz Marokko besitzt, so hat es

Abkommens entstehen, die Anrufung des Haager Schiedsgerichts
vorgehen ist. Das ist ein erfreulicher Erfolg der modernen
Friedensbewegung. Was die Kompensation am Kongo betrifft,
so ist sie nicht so reichlich ausgefallen, wie zu wünschen gemessen
wäre. Ueber den Wert der einzelnen Teile, die uns zufallen,
wird wohl lange gestritten werden, aber wenn auch alle Teile
gleich wertvoll sein sollten, so erreicht das Ganze doch nicht die
Bedeutung dessen, was Frankreich durch das Abkommen erhält.
Dazu kommt, daß wir die Konzeptionsgesellschaften ibernehmen
müssen; das ist keine angenehme Belagerung. So sind nicht
alle Mnne erfüllt; einiges bleibt im Zweifel und anderes
ist ein Wechsel auf die Zukunft, dessen Einlösung von Um-
stnden abhängt, die heute noch nicht vorausgesehen werden
können.

Trotzdem kann man nicht zur Verneinerung des Abkommens
gelangen. Man muß auf das Ganze sehen, und da ist die Tat-
sache, daß Deutschland und Frankreich in einer höchst wichtigen
und häuften schwierigeren Angelegenheit sich geeinigt haben, von
viel groerem Gewicht, als daß einige Einzelheiten für uns
besser hätten ausfallen können. Ob das Abkommen zu einer
dauerhaften Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich
führen wird, ist eine Sache der Zukunft; wir hoffen und
wünschen es; aber es spielen da manchmal unvorhersagbare
Machte, die es unmöglich ist, etwas Bestimmtes in Aussicht zu
stellen. Die Zeit und die Weiterentwicklung der Dinge werden
wohl auch hier mehr wirken als alle Verträge. Wir wollen
auch mit der jetzigen Reichsregierung nicht so sehr ins Gericht
gehen. Sie hat getan, was sie tun konnte; sie hat ein ver-
fahrenes Tage ibernommen und hat viel Klugheit und Zähigkeit
anwenden müssen, um einigermaßen anständig aus ihr
herauszukommen.

Caillaux iber das Marokkoabkommen.
Saint Galais, 5 Nov.

Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle sprach
Ministerrsident Caillaux in längerer Rede auch
das Marokkoabkommen und sagte:
Die Regierung hat das Bewußtsein, seit vier Wo-
chen eine in hohem Grade wirtschaftlich nationale Po-
litik verfolgt zu haben. Wir haben vor allem und ganz

Deutsches Reich.

Der Mittelstandsbund des Sanjabs hat am Sonntag in Berlin zusammen. Nach einem Begrüßungswort des Vorsitzenden des Sanjabs, Geheimrat Richter, sprach Oberbürgermeister A. D. Knobloch über Sanjabs, Einigungsamt und Fortschritt der Kreditgenossenschaften und Stadtrat Jung (Reich) über die Distanzierung von Buchförderungen.

Verteilung in Koburg. Sonntag fand in Koburg der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei Thüringens statt. Zum ging eine Kartbesuchte öffentliche Versammlung voraus, in der die Abgeordneten Müller, Weinigen, Kopsch und der Reichstagskandidat Sandner sprachen.

Ausland.

Die Revolution in China.

Von dem erbitterten Kampfe, der in und um Sanghai tobt, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Bewegung begann in dem Chapei-Distrikt, wo die Polizei mehrerte. Die höheren Beamten flohen, und die Polizei selbst mochte nicht, was sie anfangen sollten. Später begann eine Abteilung Revolutionskrieger nach dem Teile des Hafen, der unter dem Namen Kiang Nan bekannt ist und der neben dem Arsenal liegt, die Rebellen schossen auf die Mächte der Distrikte und diese antwortete, aber der Angriff war nicht ernst, und schließlich wurde niemand verletzt. Augenzeugen berichten, daß die Leute der Mächte sehr schnell weiße Bänder anlegten, die während des Abends schon überall sichtbar wurden. Die

Feuersbrunst.

die die Geschosse der Batterien der Kaiserlichen Flotte verurteilt hatten, wurde geführt von einem heftigen Wind und verbreitete sich schnell in der Richtung auf Sanghai, das auch von den Flammen ergriffen wurde. Der Hauptberd der Feuersbrunst hat eine Front von einer Meile. Wenige hundert Aufständische halten die Teile der Stadt, die noch nicht vom Feuer ergriffen sind, noch befehlen, mit Ausnahme der nordwestlichen Gasse, wo die kaiserlichen Truppen zum Vorstoß bereit sind. Es wird befürchtet, daß die

Spanische Mission gescheitert

ist. Zu den Gebäuden der Mission gehört auch eine Schule für fünfzig blinde Knaben, in welcher 150 Vermundete untergebracht sind. Der Vorstand der Anstalt hat den Befehlshaber der Kaiserlichen Flotte, er möge das Bombardement während des Abzuges der Knaben, der Vermundeten und des Personals einstellen. Der Kommandant der Kaiserlichen bemülligte einen Waffenstillstand von 11 bis 1 Uhr, stellte aber das Feuer nur von 12 bis 12½ Uhr ein. Ein Versuch eines roten Kreuz-Dampfers, die Vermundeten der Anstalt zu retten, wurde verhindert durch das Feuer der Batterien der Aufständischen in Sanghai, welches das Dampfer des Dampfers durchlöcherter. Die chinesische Mannschaft ließ ihre Kanonen im Stich und lieferte es dem Fremden an Bord, das Schiff weiter zu führen; es wurde aber bald unmöglich, zu der Mission vorzudringen.

Unter den Rebellen ist Zwiespalt

eingevertet. Dieser Umstand und die neuen Verstärkungen der Kaiserlichen lassen die letzte Werbung aus Sanghai erklären zu erwarten, daß die Kaiserlichen langsam aber stetig an Boden gewinnen. Anhaltender Artillerielempf soll die Einnahme Sangaighs und Sanchangs einstellen. Die Rebellen in Sanghai sind ebenfalls uneinig. In Sanghai bereiten die Rebellen eine innere Anleihe von zwanzig Millionen Taels vor; als Sicherheit soll sie in Kupfer und Sangan genommene Taels dienen. Der Teil Sangaighs ermöglicht es ihnen, Steuern zu erheben und Kriegsmaterial einzuschmelgen.

London, 6. Nov. Daily Telegraph meldet aus Peking: Gestern Abend wurden zwei neue kaiserliche Gattin veröffentlicht. Das erste heißt das Wahlschiff der Parliamentsversammlung, das zweite erkennt den Rebellen das Recht zu, sich zu einer politischen Partei zu organisieren und verpricht, ihre Führer in öffentliche Ämter zu berufen.

Spanisch-französische Verhandlungen.

□ **London, 6. Nov.** Daily Telegraph meldet aus Madrid: Wie berichtet wird, wird England bei den französisch-spanischen Marokkoverhandlungen vertreten sein und zwar durch den englischen Botschafter in Madrid, der an den Konferenzen zwischen dem spanischen Außenminister und dem französischen Botschafter teilnehmen wird. Die Unterhandlungen werden noch in dieser Woche in Madrid beginnen und dürfen zu einem günstigen Resultat führen. Das Gerücht, daß Deutschland von Spanien Kompensationen am Golf von Guinea erhalten habe, ist falsch.

Provinzialnachrichten.

Verstüßet

Großtauna, 4. Nov. Der Werkf. Korrepp. berichtet: Einen schweren Unglücksfall erlitt auf dem Abraumetriebe der Grube „St. Michael“ der 19 Jahre alte Lokomotivführer Otto Hebermann aus Reipolitz. Er wollte von der fahrenden Lokomotive abspringen, sprang aber fehl und geriet unter die Räder, die den jungen Mann glücklich jurichteten. Er erlitt allein vier Ver-

*Sob opsimshin binnoyoyshim
ist bolshevnnoy Malchikoffen
in Willy zykof.*

Zins Jofobd manft 6!

besonders geäußert, daß auf keinen Fall und in welcher Form dies auch sei, Frankreich die Anwesenheit einer der europäischen Großmächte in Marokko zu dulden würde. Wir haben geglaubt, daß wir die schwerste Lastigkeit begehren und uns einer Art Verrat schuldig machen würden, wenn wir zum Vorteil einer dieser Mächte in ganz Marokko oder einem Teil desselben einer Festigung wirtschaftlicher Privilegien zustimmten. Wir haben demolt, daß Frankreich in Marokko volle Handlungsfreiheit habe. Das Gesetz der historischen Entwicklung stellt sich dem ebenso entgegen, wie es Frankreich, als es Herrin von Algier geworden war, gebot, sein Reich auf Tunis auszudehnen. Wir wollten Marokko organisieren und endgültig in Nordafrika mit Ausschluß aller rivalisierenden Unternehmungen seine Hegemonie als muslimanische Großmacht aufrichten. Damit auch Deutschland seinerseits uns in Marokko freie Hand lassen, und damit es auf die Vorteile verzichten, die es sich verschaffen zu haben glaubte, haben wir ihm gewisse Entschädigungen eingeräumt. Es ist nicht meine Absicht, diese herabzusetzen, aber ich bin berechtigt zu sagen, daß die Frankreich in seinem seiner zum Leben unbedingt nötigen Teile treffen, daß sie seine wesentlichen Interessen nicht berühren. In Zentralafrika können die Stellungen nicht als endgültig betrachtet werden. Es wird Aufgabe einer künftigen, voraussenden Politik für viele europäische Mächte sein, eine Verrechnung vorzubereiten, in der jeder der verhandelten vertragstühenden Teile seinen Vorteil zu finden hat. Marokko ist mit Algerien und Tunisien zusammen genommen die schönste Blume in unserem kolonialen Kranz. Das Abkommen ist ebenso für Deutschland von Vorteil, dessen Festschließung in Marokko wir nicht ins Auge faßen konnten und das zu seinem größten Vorteil die kommerzielle und industrielle Tätigkeit seiner Besitzungen im äquatorialen Afrika erweitert.

Die Wähnung in Tanger.

Tanger, 6. Nov. Die Nachrich von der Unterzeichnung des deutsch-französischen Marokkoabkommens hat auf die Bevölkerung von Tanger und zwar auf die Eingeborenen sowohl als auf die Fremdenkolonie einen tiefen Eindruck gemacht. Es zeigt sich eine gewisse Beunruhigung hinsichtlich der Zukunft Tanangers. Man sieht die Möglichkeit voraus, daß Tanger in die spanische Einflußsphäre einbezogen werden kann, und glaubt, daß dies den Ruin Tanangers bedeute.

Das Abkommen im französischen Ministerrat und der Kammer.

□ **Paris, 6. Nov.** Der Wortlaut des deutsch-französischen Abkommens ist gestern im auswärtigen Amt eingetroffen und wird heute früh vom „Matin“ veröffentlicht werden. Das Abkommen wird der Kammer nach ihrem Zusammentritt zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Drucklegung nimmt über 8 Tage in Anspruch. Nach ihrer Beendigung geht der Vertrag an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten. Die Kammerdebatten werden Anfang vom 15. November beginnen. Gleichzeitig mit dem Vertrag sollen auch die Interpretationen über das Abkommen zur Sprache kommen. Die Herausgabe eines Gedrucktes über die Marokkoverhandlungen ist nicht wahrscheinlich, weil zur Veröffentlichung gewisser Dokumente erst die Zustimmung der deutschen Regierung eingeholt werden muß. Dadurch aber eine große Verzögerung in der offiziellen Veröffentlichung des Wortlautes entstehen würde, während doch das Parlament wünscht, möglichst schnell in die Beratungen eintreten zu können. — Heute findet im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Kabinettschefs ein Kabinettsrat und morgen im Eljsee unter Vorsitz Fallières ein Ministerat statt.

Die französische Presse und das Marokko-Abkommen.

□ **Paris, 6. Nov.** Die hiesigen Blätter fahren fort, das zwischen Frankreich und Deutschland getroffene Marokkoabkommen einer ausführlichen Besprechung zu unterziehen. Die „Opposition“ erregt sich weiter in scharfen Artikeln gegen das Abkommen. „Gautier“ meint, Deutschland verzichte weder auf seine Hoffnungen noch auf die Absicht, die französischen Privilegien zu hintertreiben. „Clair“ sagt, Frankreich bezahle einen viel zu hohen Preis. „Dieu Parole“ drückt seine Verwunderung aus, daß Deutschland föhne, obgleich es Frankreich ist welches amputiert wird.

Russland und das Marokkoabkommen.

Petersburg, 6. Nov. Der französische und deutsche Gesandtsraträger machten dem Botschafter des auswärtigen Amtes Alerato Mitteilung von dem Abschluß des deutsch-französischen Abkommens und überreichten ihm den Text des Vertrages, wozu sie seine Zustimmung einholen wollten. Die Mitteilung machte auf den Botschafter einen vorzüglichsten Eindruck. Die russische Diplomatie sieht das Zustandekommen des Vertrags als eine große Friedensstat an. Es sei das einigste Bestreben der russischen Diplomatie gewesen, an dem Zustandekommen normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mitzuarbeiten, um das Zustandekommen von Verhandlungen überhaupt zu ermöglichen.

Tripolis — annektiert!

Italien proklamiert unwiderrückliche Besitzergreifung. □ **Rom, 6. Nov.** Der König von Italien hat die endgültige und unwiderrückliche Besitzergreifung von Tripolis und Cyrenaita verfügt und die Mächte von diesem Akt in Kenntnis gesetzt. **Das Annektions-Zirkular.** Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Minister des Auswärtigen, San Giuliano, hat folgende Depesche an die italienischen Botschafter im Ausland gerichtet: Die Besignahme der wichtigsten Städte von Tripolis und Cyrenaita, die andauernden Erfolge unserer Waffen,

die überwältigenden Streitkräfte, die wir dort verlanamt haben und die andern, die wir uns noch ansidnen hinzuhaben, haben jeden Widerstand der Türkei unmöglich gemacht. Am widersteht unnützigem Blutvergießen ein Ende zu machen, ist es dringend notwendig, jede gefühlige Unhelligkeit in der Stimmung der dortigen Bevölkerung zu zerstreuen. Daher sind durch ein königliches Dekret Tripolis und Cyrenaita endgültig und unwiderrücklich unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt worden. Jede andere weniger radikale Lösung, die dem Sultan auch nur den Schatten einer nominalen Oberhoheit über die genannten Provinzen gelassen hätte, hätte eine dauernde Ursache für künftige Zwistigkeiten zwischen Italien und der Türkei gebildet, welche später verhängnisvoller Weise selbst gegen den Willen der Regierungen und der europäischen Mächte sich gefährlicheren Augenblick hätten ausbreiten können. Die von uns gewählte Lösung ist die einzige, die endgültig die Interessen Italiens und Europas und auch der Türkei sichert. Ein auf dieser Grundlage unterzeichneter Frieden wird jede tiefe Ursache einer Meinungsverschiedenheit zwischen Italien und der Türkei beseitigen, und wir werden leichter in der Lage sein, unsere ganze Politik von dem großen Interesse geleitet sein zu lassen, das wir an der Wahrung und Erhaltung des territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel haben, für deren Konsolidierung das Ottomanische Reich eine wesentliche Bedingung ist. Wir wünschen lebhaft, sofern das Verhalten der Türkei uns das nicht unmöglich macht, daß die Friedensbedingungen mit ihrem Bestreben in einem für den europäischen Kontinent mit ihrem Bestreben im Einklange stehen. Tripolis, Cyrenaita haben aufgehört, einen Teil des Ottomanischen Reichs zu bilden. Aber wir sind geneigt, mit weitzerziger Berücksichtigung Mittel zu prüfen, um auf die für die Türkei zweckmäßigste und ehrenvollste Weise die Folgen der unwiderrücklich vollzogenen Tatsachen zu regeln. Sicherlich würde es uns nicht möglich sein, diese vorläufigen Absichten aufrecht zu erhalten, wenn die Türkei harrnäckig den Krieg unniigerweise in die Länge ziehen würde. Wir haben auch das Vertrauen, daß die einträchtigliche Arbeit der Großen die Türkei dazu führen wird, ohne Verzögerung jene vernünftigen, entscheidenden Beschlüsse zu fassen, die ihren wahren Interessen und denen der ganzen zivilisierten Welt entsprechen. Auf jeden Fall wird Italien an diesen Ergebnissen mitarbeiten, Italien, das ebenso geneigt ist zu billigen Friedensbedingungen, wie entschlossen zu wirksamen Mitteln, um diesen Frieden so bald wie möglich aufzunützen.

Predestimmen.

□ **Rom, 6. Nov.** Die gelamte italienische Presse begrüßt die Annexion mit Begeisterung. Die „Tribuna“ sagt, daß Tripolis und Cyrenaita heute untrennbare Teile Italiens sind und Italien sie nicht als Kolonie, sondern als einen Teil des Reiches zu verteidigen wissen werde. Gegenüber dem fait accompli könne die Türkei ihren Widerstand nicht aufrecht erhalten; sie könne einen Beweis von großem politischen Sinn geben, indem sie die Tatlage akzeptiere. Wenn die Türkei aber trotzdem in ihrem sinnlosen Trotz beharren will, so würden die notwendigen Konsequenzen ihres behauerlichen Irrtums auf sie zurückfallen. Das „Journal d'Italie“ sagt: Der Wille der Nation ist unwiderrücklich und die Mächte können Akt davon nehmen und unter mit den Waffen erobertes Recht anerkennen. Der „Corriere d'Informa“ erklärt, die Annexion stelle die einzig wahre Basis einer Lösung für alle Unterhandlungen dar, welche die Mächte einleiten könnten. Der „Messagero“ schreibt: Es war Zeit! Italien hat klar und loyal gesprochen. Die Verantwortung für unglückselige Expeditionen würde auf die von törichten Illusionen verblendeten Türken zurückfallen.

Und trotzdem — Niederlagen der Italiener!

Konstantinopel, 6. Nov. Nach einem Telegramm des Deputierten Rahmi aus Tripolis vom 4. November machten die Türken einen neuen Überfall auf die Italiener. Sie nahmen einen Teil der äußeren Stadt weg. **Konstantinopel, 6. Nov.** Die Italiener erlitten eine große Niederlage. In Giulfano bei Benghasi geiffen die Araber sie auf zwei Seiten an. 150 Italiener wurden getötet, die Araber eroberten 400 Gewehre und 2 Kanonen. Die Schiffe konnten wegen heftigen Sturmes nicht eingreifen und auch die städtischen Truppen nicht an Bord nehmen. Ein Versuch der Italiener, in Suwari bei Tripolis zu landen, mißlang; sie erlitten große Verluste.

Die italienische Flotte.

Das fortgesetzte Erscheinen italienischer Kriegsschiffe im Golf von Saloniki zur Naahzeit erregt in Saloniki Befremden. Im Rauchdienst tritt eine gewisse Unruhe zutage. Längs der Küste wurde der Dienst verschärft. Die Forts an der Küste wurden wiederholt inspiziert. Alle Vorbereitungen für einen eventuellen Angriff sind getroffen. Von Konstantinopel traf eine besondere Kommission von Offizieren ein zur Übernahme der Leitung der Bedienung der neuen modernen schwereren Geschütze. Nach heute eingetroffenen drahtlichen Meldungen ließen gestern nacht vier italienische Kriegsschiffe in den Hafen von Malona ein; sie hielten sich zwei Stunden auf.

Konstantinopel, 6. Nov. Nach der Spote zugegangenen Nachrichten bombardierte die italienische Flotte den Hafen Zillit an der tripolitanschen Küste. Die Flotte erschien auch vor dem Hafen Sirt, mußte die Beschießung aber infolge des Sturms aufgeben.

Konstantinopel, 6. Nov. Im Hafen von Alfasa im Roten Meer hat bei der gleichnamigen Stadt ein italienisches Geschwader ein türkisches Kanonenboot beschossen und mit der Mannschaft zum Sinken gebracht.

London, 6. Nov. Der bekannte amerikanische Autor Francis Macaulagh, der jetzt als Kriegskorrespondent in Tripolis weilt, telegraphiert nach New York, daß er den Kriegsschauplatz als Protest gegen die italienischen Grausamkeiten verläßt. Er beobachtet, sobald er der Zensur entgangen sei, die Wahrheit unverblümt zu veröffentlichen.

frühe und schwere Verletzungen an den Händen und dem ... In diesem hinfälligen Zustande mußte der Schwerverwundete ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ... w. Nettelien, 4. Nov. (Infolge der allgemeinen ...

Ein Mitalener. Der 17jährige Fürstgehirn Paul Werner ... Amerika um den Heer-Preis war Rodgers am 20. Oktober in Dallas (Texas) angekommen.

Amerika um den Heer-Preis war Rodgers am 20. Oktober in Dallas (Texas) angekommen.

Vermischtes.

Schweres Straßenbahnunglück bei Stuttgart. Drei Personen getötet, 15 verletzt.

Stuttgart, 6. Nov. An der Endstation ... Die Verleumdung gegen Frau Curie.

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Die Verleumdung gegen Frau Curie. Aus Paris wird berichtet: Frau Curie wollte nämlich am August d. J. bis vor wenig Tagen ...

Schöffengericht.

Halle a. S., 4. November. Untere Kassen. Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Der 27jährige Werkmeister Paul Knoke verurteilt im September als Höchststrafe ...

Gerichtsverhandlungen.

Strassammer. Halle a. S., 4. November. Wäre Folgen eines weggeworfenen Streichholzes.

Der 14jährige Arbeitsbursche Otto Henze aus Gledisch ...

Der 14jährige Arbeitsbursche Otto Henze aus Gledisch ...

Der 14jährige Arbeitsbursche Otto Henze aus Gledisch ...

Der 14jährige Arbeitsbursche Otto Henze aus Gledisch ...

Der 14jährige Arbeitsbursche Otto Henze aus Gledisch ...

Luftschiffahrt.

Der fernflug Newyork - Los Angeles ist glücklich beendet worden.

Der Postflieger Rodgers hat am Sonnabend mit seinem Wright-Scorpion Los Angeles erreicht.

Der Postflieger Rodgers hat am Sonnabend mit seinem Wright-Scorpion Los Angeles erreicht.

Der Postflieger Rodgers hat am Sonnabend mit seinem Wright-Scorpion Los Angeles erreicht.

Der Postflieger Rodgers hat am Sonnabend mit seinem Wright-Scorpion Los Angeles erreicht.

Der Postflieger Rodgers hat am Sonnabend mit seinem Wright-Scorpion Los Angeles erreicht.

Kein Gichtker versäume eine hässliche Trinker mit der Assmannshäuser Lithothiermalquelle.

Kein Gichtker versäume eine hässliche Trinker mit der Assmannshäuser Lithothiermalquelle.

Kein Gichtker versäume eine hässliche Trinker mit der Assmannshäuser Lithothiermalquelle.

Kein Gichtker versäume eine hässliche Trinker mit der Assmannshäuser Lithothiermalquelle.

Kein Gichtker versäume eine hässliche Trinker mit der Assmannshäuser Lithothiermalquelle.

Kein Gichtker versäume eine hässliche Trinker mit der Assmannshäuser Lithothiermalquelle.

Leinen- und Wäsche-Abteilung.

Reichhaltige Auswahl solider Qualitäten zu billigst gestellten Preisen in Leinen, Hemdentuchen, Damasten, Inletts etc., Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche, Taschentüchern, Schürzen, Tischdecken, Bettedecken.

„Anfertigung ganzes Braut-Ausstattungen.“ Referenzen und Preisanschläge stehen gerne zur Verfügung.

Bruno Freytag.

HALLE a. S., Leipzigerstr. 100. Gegr. 1865.

Nationale Wähler der III. Abteilung!

Seit heute morgen tobt der **Wahlkampf** zwischen **Bürgerertum** und **Sozialdemokratie**. — Obgleich unter dem Ein- drucke der großen Gefahr, die ein Zwiespalt im bürgerlichen Lager mit sich bringen konnte, sämtliche nationalen Kommunal- politischen Vereinigungen sich rechtzeitig auf eine Kandidatenliste geeint haben, so ist dennoch unter den Bürgern eine **bedenk- liche Lauheit**, eine **Gleichgültigkeit** festzustellen, die im schroffen Gegensatz steht zu der **Rührigkeit der Sozialdemokratie**. Und wenn das nationale Bürgerertum nicht **heute noch sich aufrafft**, so droht die Gefahr, daß die Sozialdemokratie **siedereich** aus dem Wahlkampfe hervorgeht.

Darum heute nur **keine Verzögerung, kein Beiseitertreten! Keine Wahlenthaltung!**

Denn was würde dadurch erreicht, wenn die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt werden? Erreicht würde dadurch, daß statt positiver Arbeit — **agitorische Brandreden**, statt sozialer Reformen — **sozialistische Wählerarbeit**, statt Frieden und Gemeinfinn — **Unfrieden und Klassenhaß** in die Stadtverordnetenversammlung getragen wird. — Und das kann kein **nationaler Bürger** wollen, auch der nicht, dem vielleicht der oder jener der bürgerlichen Kandidaten nicht ganz genehm ist, oder, der aus irgend einem Grunde z. B. unzufrieden ist. Denn soviel sollte doch jedem klar sein, daß es unter **sozialdemo- kratischer Herrschaft nicht besser** wird. Besteht doch die Politik der Sozialdemokratie lediglich darin, **Unzufriedenheit zu säen** und deshalb denkt auch die Sozialdemokratie in **Wirklichkeit** nie daran, **wirkliche Reformen** herbeizuführen, Mißstände wirklich zu beseitigen, denn **damit würde sie den Akt abtügen**, auf dem sie sitzt.

Und darum nochmals: **Fort mit der Lauheit und Gleichgültigkeit**, die von jeher die schlimmsten Feinde unseres Volkes gewesen sind. **Jede Stimme ist wichtig. Eine Stimme kann den Sieg entscheiden! Stimmenthaltung ist Unter- stützung der Sozialdemokratie!** Laßt uns den Beweis erbringen, daß es nicht erst einer schmachlichen Niederlage bedarf, um das **nationale Gewissen** und die **politische Energie des Bürgerertums** zu wecken!

Heute darf es für jeden, der es **ernst nimmt mit seiner Bürgerpflicht**, für jeden, der **mitempfindet mit dem Wohl und Wehe unserer Stadt Halle**, für jeden, der unserer Stadt Halle auch fernerhin eine **ruhige, gedeihliche und gesunde Entwicklung** sichern will — nur eine Parole geben und die heißt:

Auf zur Wahl der bürgerlichen Kandidaten:

auf 6 Jahre: **Kühme, Werkzeugmeister, Meyer, Mittelschullehrer, Renner, Slatermeister, Hüllemann, Eisenbahn-Obersretär, Gradehand, Hochbau-Techniker, Hoë, Oberlehrer;**

auf 4 Jahre: **Grecke, Klempnermeister, Grempler, Architekt;**

auf 2 Jahre: **Schaarschmidt, Oberpostkassierer.**

Als Legitimation ist zur Wahl die Einladungskarte des Magistrats oder die letzte Steuerquittung mitzubringen.

Hallischer Bürger-Verein
(G. S.-V.)

Allgemeiner Bürgerverein für städtische Interessen
(Kommunale Vereine).

MIGNON-SCHOKOLADE
KAKAO
p. Pfund 200, 150, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten.
David Söhne A.-G.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Gute und sichere Kapitalsanlage
durch den **Kredit-Verein Deutscher Apotheker, Danzig.**
Mitglieder ca. 2000. — Garantiefonds ca. Mf. 3.000.000.
Der Verein vermittelt Hypotheken für Geldgeber **totenlos, verzinst** Darlehen und **Debitengelder** bis zu 4 1/2 %.
welche sichere Kapitalsanlage mit guter **Geldgeber**, Verzinzung suchen, erhalten näheres An- **kauft** durch das Büro Danzig, Hundesäß 94 oder durch den **Bezirksmandant**
Herrn Apotheker Steffens,
Halle a. S., Henriettenstraße 19.

Pelzwarenhaus
G. Nauck,
LEIPZIG, Brühl 43.
Spezialgeschäft,
moderner, streng reeller, eigener **Fabrikat**
in all Preislagen u. für jed. Bedarf. **Grosses ständiges Lager**
Weitgehende Garantien.
Auswahlsendungen,
Massenorderungen, Umarbeitung
Kataloge, Fernrat 7920.

Spruch-Schilder **Schränke**
und viele andere Artikel
sind noch billig zu haben im
Ausverkauf von Brandmalartikeln
bei
Leonhardt & Schlesinger,
Grosse Ulrichstrasse 13/15.

Brautkränze
zur Silber-Hochzeit empfohlen
G. F. Ritter,
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.
Smokel-Dessert u. Praline
vorzüglich im Geschmack, nur **eigener Fabrikation** empfohlen
Carl Boeck, Marktplatz 1, Turm
Leipzigerstr. 61/62.

Blüthner-Piano,
sehr gut erhalten, für 300 Mf.
zu verkaufen.
B. Döll,
Grosse Ulrichstraße 33/34.
Geben Sie schon 16 A. E. Welle
(Plan 2,90 Mf.) produziert bei
H. Schone Nachf., Gr. Steinstr. 44.
Ein **Warenprüfer** A. verkaufen
Gobbertstr. 4, II.

Jur. Wäsche-Anfertigung
empf. **Entfernen** und **Einsätze**
fertigt, auch modernisiert, sowie
Knaben-Büchsen, Paletots
festigt **Bräu Hamel,**
Niemeyerstraße 17, II.

C. L. Blau
Konditorei u. Konfitürenhandlg.
gegründet 1843.
Der immer grossere
werdende Umsatz
meiner
Baumkuchen und **Baudorten**
veranlaßt mich,
für diesen Artikel
Reklamen zu machen
und empfehle in ganz hervor-
ragender Qualität: **Baum-
kuchen** von 5 M. an, **Baudor-
ten** von 4 M. an. Versand
prompt. Ich versichere hiermit,
dass ich nur allerbeste Natur-
butter verwende und sind daher
die Waren frei von Margarine,
Tal, Fett, Pflanzenfetten,
Palmin etc.
C. L. Blau, Halle.

Puppen-Reparaturen
werden sachgemäss ausgeführt bei
G. F. Ritter,
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.
Gebrannte
Pianola
noch nie neu für 600 Mf. zu
verkaufen.
B. Döll,
Grosse Ulrichstraße 33/34.

Waschgefässe,
Hauschaft u. billige, größte Ausst.
Böttcherol Schüllerhol 1, direkt am
Markt 5. Nabat. Geat. 1878.

Gänse, Enten!
Reifende mit Garantie Leb. Anf.
10 Stück (schwere große Gänse 32 Mf.,
16 Stck. große Enten 25 Mf. 20 Mf.)
M. Müller, Reudern 70 (Oberstr.)

Kämme zum Aus-
kämmen
aus Galalith, unzerwärt, u. billig.
G. F. Ritter,
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

Blasenleiden.
Folien empfohlen, versch. Frauenarzt
(Zürh. am Gabelmühlb. i. Hin. ab-
drück. Mittl. Dr. J. E. 3489 bef. d. Drp.
d. Berliner Tageblattes, Berlin SW.)
"Ich habe ein vorzügliches Mittel u."

Prof. Dr. Soxhlets's Nährzucker

wird von der **Nährmittelfabrik München G. m. b. H.** in **Pasing** bei München nach Angabe und unter Kontrolle des **Herrn Geheimen Hofrats Prof. Dr. von Soxhlet** hergestellt und ist dank seiner Zusammensetzung im vollen Masse dazu berufen, in der Reihe der künstlichen Kindernährmittel eine hervorragende Stelle einzunehmen. Dafür sprechen vor allem die zahlreichen Urtheile der Fachpresse, die mehrfach u. ausführlich über Ernährungsversuche mit diesem Präparat berichtet hat und übereinstimmend die vorzüglichen Erfolge betont bei seiner Anwendung in der **Säuglingsernährung** für gesunde und kranke Kinder, insbesondere bei Verdauungsstörung, Durchfall, Sommerdiarrhöe usw., ferner auch für ältere Kinder und Erwachsene, deren Ernährungszustand einer raschen und kräftigen Aufbesserung bedarf, namentlich während und nach zehrenden Krankheiten.

Ausführliche Prospekte versenden wir auf Wunsch gern kosten- und spesenfrei.

Packung und Verkaufsstellen: Der Nährzucker wird nur in **Originalpackungen**, runde Blechdose mit Schraubenverschluss, mit Aufdruck unserer Firma und genauer Beschreibung des Inhalts in den Handel gebracht und ist durch alle Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich; nach Orten, wo keine Niederlage, auch direkt von der Fabrik.
Jede Dose ist mit einer ausführlichen Gebrauchsanweisung versehen.

Nährmittelfabrik München G. m. b. H., Pasing b. München.

Platt-Nähmaschinen
sind ausserfaust bei besten.
5 Jahre Garantie.
H. Schöning,
Grosse Steinstraße 69.
Brennschoren
zum Kreppen u. Wellen empfohlen
G. F. Ritter,
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.